

F 57 287
Chef vom Dienst
42 800/2977 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

rathauskorrespondenz

gegründet 1861

rk

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MIP 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2977, Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur: Fred Vovrousek, Verlags- und Herstellungsort: Wien,
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zelle. Auf Recyclingpapier gedruckt!

Donnerstag, 1. Oktober 1987

Blatt 2099

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

- Stacher stellt fest: Es gibt zahnärztlichen Notdienst (2100/FS: 30.9.)
- Ein Jahr Mobile Gebietsbetreuung: Große Erfolge gegen die Althauspekulation (2101)
- Neuer Modus für Lenkerprüfung (2102)
- Wagramer Straße: Erweiterung einer Ampelanlage (2103)
- 3.000 bei den Tunnelführungen (2105)
- Neues Betreuungskonzept des Wiener Jugendamtes (2106/2107)
- Mayr: Donaupark wird nicht verbaut (2108)
- „13 A“ — Umleitung wegen Flohmarkt (nur FS)

Kultur:

- Ausstellung im Bezirksmuseum Döbling (2104)

Stacher stellt fest: Es gibt zahnärztlichen Notdienst

Wien, 30.9. (RK-KOMMUNAL) Im Zusammenhang mit einem Pressegespräch des Wiener ÖVP erinnerte Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER am Mittwoch daran, daß in Zusammenarbeit zwischen Zahnärztekammer und Krankenkasse an Wochenenden ein zahnärztlicher Notdienst eingerichtet ist. Dieser Dienst wird nur in den Morgenstunden unterbrochen. Außerdem ist es, so Stacher, in tatsächlichen Notfällen möglich, die Klinik für Kiefer- und Gesichtschirurgie in Anspruch zu nehmen.

Zum AKH betonte Stacher, dieses werde zeitgerecht und innerhalb des vorgesehenen Kostenplanes in Betrieb gehen. (Schluß) and/gg

Bereits am 30. September 1987
über Fernschreiber ausgesendet!

Ein Jahr Mobile Gebietsbetreuung: Große Erfolge gegen die Althauspekulation

Wien, 1.10. (RK-KOMMUNAL) Eine der wichtigsten Einrichtungen zum Schutz der Mieter in Althäusern vor unredlichen Absiedlungsmethoden wurde jetzt ein Jahr alt: die „Mobile Gebietsbetreuung“. Im ersten Jahr ihres Bestehens hat dieses Team von Mietrechts- und Sanierungsexperten Beschwerden aus 176 Häusern erfolgreich behandelt und die Mieter durch Rat und Tat vor drohenden Absiedlungen bewahrt.

Als im Vorjahr die Absiedlung von Mietern aus Althäusern, die durch ihre Eigentümer gewinnbringend saniert werden sollten, beträchtlich zunahm, wurden mit der „Kummernummer gegen unredliche Absiedlungsmethoden 43 59 19 DW 55“ im Juli und der „Mobilen Gebietsbetreuung“ (18, Theresiengasse 35, Telefon 48 69 91) im Oktober zwei wirkungsvolle Einrichtungen zur Bekämpfung dieser Althauspekulation geschaffen.

Seither langten bei der „Kummernummer“ über 600 Beschwerdemeldungen aus 77 Häusern ein. Die Bewohner von 99 weiteren Häusern wandten sich direkt an die Mobile Gebietsbetreuung. Nach Schätzungen des Stadterneuerungsfonds waren in diesen Häusern etwa 2.500 Bewohner von Absiedlung bedroht. Durch verschiedene Methoden wurden die Mieter unter Druck gesetzt, ihr Wohnrecht aufzugeben: Kündigung des Haubesorgers und dadurch Verschmutzung des Hauses, Nichtbehebung von Baugebrechen, nichtfunktionierende WC-Anlagen oder Gasleitungen, Vandalisierungsakte, Fenster aushängen, Überbelag freiwerdender Wohnungen mit Kurzzeitmietern (zumeist Ausländer), Begehungen der Häuser zu nächtlicher Stunde, Drohungen, Kündigungen oder Nichtanerkennung von bestehenden Mietverhältnissen, Zunahme von Scheinuntermietverhältnissen, falsche Ankündigungen, „kalte Absiedlung“ durch Mietzinserhöhungen infolge von §-18-Verfahren, Interessensbescheide und einiges mehr.

Information hatte sich als wichtigste Soforthilfemaßnahme erwiesen. In weiterer Folge wurden Hausbegehungen und Hausversammlungen durchgeführt, die Mieter über ihre rechtlichen Möglichkeiten beraten, Gespräche mit Behörden, den Hauseigentümern und Verwaltern gesucht. In der Öffentlichkeit erregten mehrere Gesamtmietertreffen der Bewohner aus 19 Mayr-Melnhof-Häusern Aufmerksamkeit.

Tasächlich konnte bereits in diesem ersten Jahr die Althauspekulation weitestgehend eingedämmt werden. Viele ursprünglichen Totalsanierungen von Wohnhäusern wurden in die „sanfteren“ Sockelsanierungen, bei der die Häuser bewohnt bleiben und die Mieter selbst über eine Verbesserung der Wohnungen entscheiden können, umgewandelt. Und so zählt auch die Betreuung von Sockelsanierungen zu einem Arbeitsschwerpunkt der Mobilen Gebietsbetreuung.

Den dritten Schwerpunkt der Tätigkeit bildet die Herstellung von Informationsblättern, die bei der Mobilen Gebietsbetreuung kostenlos bezogen werden können, sowie die Verstärkung der Beratungstätigkeit. So wird die Mobile Gebietsbetreuung in den kommenden Wochen gemeinsam mit dem BÜRGERDIENSTBUS im Einsatz stehen. An sechs Freitagen werden Mobile Gebietsbetreuungen und Bürgerdienstbus in verschiedenen Bezirken Wiens Mietrechts- und Sanierungsberatungen durchführen: Erster Einsatz ist Freitag, der 2. Oktober, zwischen 14 und 18 Uhr im 3. Bezirk beim AEZ in der Landstraßer Hauptstraße.

Die wichtigste Erfahrung aus dem ersten Jahr der Tätigkeit ist, daß mehr Information und Mitbestimmung der Mieter auch in der Stadterneuerung nicht nur notwendig ist, sondern die Verfahren durchwegs zeitlich verkürzt und dadurch effizienter und auch kostensparender macht. (Schluß) ah/bs

Neuer Modus für Lenkerprüfung

Objektivierung und Vereinheitlichung Ziele der Reform

Wien, 1.10. (RK-KOMMUNAL) Ab heute, Donnerstag, werden in Wien die Lenkerprüfungen für die Führerscheingruppen A und B nach einem neuen Modus abgehalten. Ziel der vom Wirtschafts- und Verkehrsministerium für ganz Österreich veranlaßten Reform ist eine Objektivierung und Vereinheitlichung der Prüfmethode.

Grundlage der theoretischen Prüfung sind nunmehr vorgegebene Prüfbögen (sechzig beim juristischen, fünfzig beim technischen Teil), von denen jeweils einer vom Kandidaten zu ziehen ist. „Durchgefallen“ ist ein Kandidat dann, wenn er drei Fragen nicht oder falsch beantwortet hat. Die gefürchteten „Aufzählfragen“ („Sagen Sie mir alle Gebote und Verbote im Zusammenhang mit der Ortstafel...“), bei denen schon Legionen von Kandidaten durchgefallen sind, sind nicht mehr zulässig. Im Prüferhandbuch ist der Umfang der Antwort normiert, die bereits als richtig anzuerkennen ist. Ein Prüfprotokoll ist anzulegen und verbleibt im Führerscheinakt.

Die neue Prüfmethode wird zunächst probeweise eingeführt. Der Versuch soll ein Jahr laufen. In Wien ist nach etwa drei Monaten ein Erfahrungsaustausch zwischen Sachverständigen und Fahrschulvertretern beabsichtigt. Kandidaten, die zu Wiederholungsprüfungen antreten beziehungsweise in den Fahrschulen noch für Prüfungen nach dem alten Modus vorbereitet wurden, können in nächster Zeit auch noch nach der alten Methode geprüft werden. (Schluß) ger/rr

Wagramer Straße: Erweiterung einer Ampelanlage

Wien, 1.10. (RK-KOMMUNAL) An der Kreuzung Wagramer Straße — Einfahrt IAKW — Julius-Payer-Gasse im 22. Bezirk wird am kommenden Freitag, dem 2. Oktober, eine neue, gegenüber der bestehenden Anlage erweiterte Verkehrslichtsignalanlage in Betrieb genommen. Die neue Ampel soll dafür sorgen, die Ausfahrt aus der Julius-Payer-Gasse besser zu regeln. (Schluß) ger/gg

Ausstellung im Bezirksmuseum Döbling

Wien, 1.10. (RK-KULTUR/LOKAL) Im Bezirksmuseum Döbling, in der Villa Wertheimstein, Döblinger Hauptstraße 96, ist vom 2. Oktober bis 30. Oktober die Ausstellung „Cecile Rochat — romantischer Realismus in Bild und Lyrik“ zu sehen. Ferner werden Keramikskulpturen von Gertrud Kull gezeigt. Die Ausstellung ist bei freiem Eintritt jeweils Donnerstag von 17 bis 20 Uhr, Freitag und Samstag von 14 bis 19 Uhr sowie Sonntag von 9 bis 13 Uhr geöffnet. (Schluß) gab/gg

3.000 bei den Tunnelführungen

Positives Echo bei den Anrainern

Wien, 1.10. (RK-KOMMUNAL) Mehr als 3.000 Anrainer nutzten Mittwoch die Gelegenheit, sich den im Rohbau fertiggestellten U 6-Tunnel Untermeidling anlässlich des letzten Tunneldurchstiches anzusehen. Wegen des großen Andranges mußten die Tunnelführungen, statt wie vorgesehen halbstündig, alle Viertelstunden durchgeführt und bis 20 Uhr verlängert werden.

Das Echo war äußerst positiv: Wie die „Tunnelführer“ berichten, herrschte bei den Besuchern in erster Linie das Erstaunen darüber vor, daß die Arbeiten unterirdisch schon so weit gediehen sind, während man an der Oberfläche kaum etwas davon merkte. Der Tunnelvortrieb erfolgte, außer in den Stationsbereichen, in geschlossener Bauweise nach der „Neuen Österreichischen Tunnelbaumethode“. Diese, eigentlich für den Gebirgstunnelbau von Österreichischen Ingenieuren entwickelte und in Wien erstmals im großstädtischen Bereich eingesetzte, Tunnelbauweise zeichnet sich durch große Flexibilität, Sparsamkeit und relativ geringe Belästigung für die Bevölkerung aus. (Schluß) roh/bs

Neues Betreuungskonzept des Wiener Jugendamtes

Familienintensivbetreuung in fünf Bezirken

Wien, 1.10. (RK-KOMMUNAL) Ein vom Jugendamt der Stadt Wien entwickeltes Konzept zur Intensivbetreuung von Familien in Krisen stellte Donnerstag Sozialstadtrat Ingrid SMEJKAL in einem Pressegespräch vor. Ab Oktober wird dieses neue Konzept, das zunächst in den Bezirken 10, 11, 12, 15 und 21 zum Einsatz kommt, „Familienintensivbetreuung“ im Alltag, der Wohnung und Umwelt anbieten. Fünf Sozialarbeiter und fünf Sozialpädagogen werden als Betreuer tätig sein, sagte Smejkal.

Familienintensivbetreuung

Die neue Betreuungsform soll eine Hilfestellung für Familien sein, denen mit den bestehenden Angeboten bisher nur ansatzweise geholfen werden konnte, ihre Probleme zu lösen bzw. Auswege aus schweren Krisen zu finden. Ein Familienintensivbetreuer steht für jeweils zwei bis höchstens fünf Familien zur Verfügung und kann deshalb die notwendige zeitintensive Betreuung direkt im alltäglichen Leben der Familie durchführen. Das Ziel ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Die Dauer der intensiven Betreuung soll deshalb sechs bis zwölf Monate nicht überschreiten; in diesem Zeitrahmen sollte die akute Krise mit Hilfe des Betreuers bewältigt sein und der Familie die Lebensführung ohne weitere intensive Hilfe möglich werden.

Ausgewählt werden die zu betreuenden Familien von Sozialarbeitern der Bezirksjugendämter, Schwerpunkte und Ziele der Betreuung werden von Familien und Betreuern gemeinsam vereinbart.

Bessere Hilfe für Alleinerzieher und Familien mit Mehrfachproblemen

Verbesserte Hilfemöglichkeiten für Alleinerzieher und Familien mit Mehrfachproblemen sind die zentralen Anliegen dieses neuen Konzeptes.

Der Schwerpunkt liegt dabei auf:

- Erziehungsproblemen,
- finanziellen Notlagen,
- gravierenden Wohnungsproblemen

Die Familienintensivbetreuung bedeutet die Bewältigung von akuten Problemen und die Schaffung einer besseren Basis für die zukünftige Lebensgestaltung durch Gespräche mit Eltern und Kindern durch aktive Mithilfe (z.B. bei der Aufgaben- oder Freizeitbetreuung der Kinder), durch Unterstützung beim Kontakt mit verschiedenen Institutionen, durch Unterstützung bei der Haushaltsplanung, bei Umschuldungen und bei der Erschließung neuer Hilfsquellen.

Ausbau der Serviceangebote für Problemfamilien

Das Jugendamt der Stadt Wien leistet mit dem neuen Projekt der Familienintensivbetreuung einen weiteren Beitrag zum Ausbau der Serviceangebote für Familien in schwierigen Lebenslagen und knüpft an Erfahrungen an, die in Deutschland mit der „Sozialpädagogischen Familienhilfe“ gesammelt wurden. Die Sozialpädagogische Familienhilfe gilt in der Bundesrepublik als anerkannte, ambulante Hilfeleistung und wird in den meisten Bundesländern der BRD eingesetzt. Erstmals in Österreich startet das Wiener Jugendamt ein ähnliches, der Wiener Situation angepaßtes Projekt.

Heimunterbringungen weiter reduzieren

Seit den 70er Jahren wurden die Hilfsangebote für Familien in Wien bedeutend erweitert. Dieser „Weg der Wiener Jugendwohlfahrt“ führte zu Veränderungen:

Die Zahl der Wiener Kinder, die in Heimen erzogen werden, reduzierte sich um die Hälfte. Dazu trug auch verstärkte Förderung der Pflegefamilien bei.

Auch die Anzahl der Kinder, die pro Jahr neu in Heime oder Pflegefamilien aufgenommen werden müssen, ging stark zurück. Lag diese Zahl in den 60er Jahren noch über 2.000, sank sie im Lauf der 70er Jahre auf etwas über 1.000. Seit 1985 läßt sich ein weiterer Rückgang feststellen. 1984 mußte das Jugendamt noch 1.058 Kinder oder Jugendliche unterbringen. 1986 waren es nur mehr 729 Kinder — eine Verringerung in zwei Jahren um 31 Prozent.

Dieser erfreuliche Trend setzte sich auch 1987 fort. Bis August 1987 wurden nur 403 Kinder untergebracht, um 99 (19,7 Prozent) weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. 25 Prozent dieser Kinder konnten direkt zu Pflegefamilien vermittelt werden.

Die Entwicklung der Familienintensivbetreuung stellt einen weiteren Schritt dar im Bestreben des Jugendamtes, die Hilfen für Familien auszubauen und dadurch vorbeugend zu arbeiten. Es gibt, existentielle Gefährdungen von Familien, die zur Auflösung der Familie führen können und Gefährdungen der Kinder vorbeugend zu verhindern und dadurch möglichst zu vermeiden, daß Kinder von den Eltern getrennt und in Fremdpflege untergebracht werden müssen. (Schluß) jel/bs

Forts. von Blatt 2106

Mayr: Donaupark wird nicht verbaut

Derzeit vier Varianten für Weltausstellungsgelände

Wien, 1.10. (RK-KOMMUNAL) Der Wiener Donaupark kommt als Weltausstellungsgelände nicht in Frage, erklärte Vizebürgermeister Hans MAYR zu einer heute, Mittwoch, geäußerten Vermutung von FPÖ-Klubobmann Dr. Erwin HIRNSCHALL. Die derzeitigen Standortüberlegungen konzentrieren sich auf vier Varianten, wobei der Donaupark in keiner dieser Varianten betroffen ist. Überlegt und geprüft wird:

- ein Standort nördlich der UNO-City auf der für die Öffentlichkeit nicht zugänglichen Sportanlage der ÖBB;
- das Gelände des Nordbahnhofes entlang der Lassallestraße;
- das Areal der Wiener Messe;
- eine Kombination aus den drei genannten Standorten.

Nach Mayr wird die Standortentscheidung gewissenhaft, sorgfältig und sachlich vorbereitet werden. Das schließt eine Diskussion in der Öffentlichkeit und in den Organen der Stadt Wien mit ein, schloß Mayr. (Schluß) sei/bs